Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 18 (1955-1956)
Heft: [3]: Stimme uf der Läbesreis

Rubrik: Kennscht di im Charakterspiegel?
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kennscht di
im
Charakterspiegel?

Gang jetz use!

Gang jetz use i d Natur,
Grüess de herrlech Sommermorge!
S werd der vögeliwohl debi,
Liechter treischt denn dini Sorge.

I de frische, reine Loft
Werst du Lib und Seel entspanne,
Alle Missmuet chast du wit
Us dim eigne Herz verbanne.

Vorwärts, stig de Höchi zue!
Uf de stilli, klare Hügel
Wachsed lutlos i de Seel
Heimlech der e Pärli Flügel.

Wien e silbrigs Gloggeglüt
Loss din Dank zom Himmel dringe,
Und en Gruess vom liebe Gott
Werd dir us de Schöpfig klinge.

Vor du wider heiwärts züchst,
Pflück di allerschönste Blüete,
Wo du muescht dis Läbe lang
Bis zom letzte Tag behüete.

Kennst du eren hoche Wert?
Wome di chönt drom beniide?
S Chöstlechst hät dir d Höchi gschenkt,
's ist en Huuch vom heilige Fride.

D Füess

Zwei gsondi Füess send üsri Rössli,
Dia füered üs in Schritt und Trab
Dörs wechselvollsti Ärdeläbe,
Bald chrüz und quer, berguf und ab.

E Tafle mit de zäh Gebote
Wist jedem Mensch de richtig Wäg,
Und warnt vor mengem tüfe Tobel,
Und zeiget eim de richtig Stäg.

Mer wähled mit em freie Wille
En rächte oder falsche Pfad.
Wer schwer uf däre Reis verieret,
Fendt sZiil bloss no mit Gottes Gnad.

De Wäg zo üs, de Wäg zom Nöchste,
De Wäg zom Himmel muend mer goh.
Dia drei send müehsam, gäch und holperig,
Und d Freud wött öppe eim verloh.

Bald schint üs dSonn, bald isch es finster,
Gär niene meh e Sternli zgseh,
De Storm pfifft wüetig eim om dOhre,
Die müede Füess tuend elend weh.

Und glich heissts tapfer witer wandre,
Mer laufed jo der Heimat zue.
Mer müend üs nöd vergäbe müje,
Mer chömed i di selig Rueh.

D Händ

So lieblech, wien e Bluemeblättli
Send dHändli vo de chline Chind.
Si bitted üs om Schutz und Liebi,
Wills selber schwach und hilflos sind.

Ganz stille stemplet srifer Läbe
Charakteristisch dMenschehand.
Und wer's verstoht, cha usre läse,
So klar wie useme offne Band.

Es spieglet sich i vile Hände
En ehrleche, rechtschaffne Sinn.
Und wärets au voll Riss und Schwile,
So lit vil Chraft und Güeti drinn.

Wer wött au ohni si ufbaue
E schönri und e besseri Welt?
Ganz sicher keini vo de säbe,
Wo chrampfhaft chlammered sich as Geld.

Dia sind voll Eigenotz und Härti,
Und wärets wiss und sammetweich.
Kei Leid wend's stille und kei Träne,
Kei Not, und sei si no so bleich.

Di guete Händ, mit Gott verbunde,
Wie strömed dia en Säge us!
Usruebe törfets vo der Arbet
Emol im schönste Vaterhus.

D Auge

Zwei Fensterli send üseri Auge,
Wo dSeel sich bständig spieglet drin.
Si lüchted hell und klar und fröndlech
Bi subrem Herz und zfrednem Sinn.

Doch fahrt de Zorn grad wien es Gwitter
Dörs Gmüet, verlöscht de herrlech Glanz.
Es wetterlüchtet i den Auge,
Und dSonne got drin ondere ganz.

Wenn heissi Träne usne tropfed,
Werd dUssicht zmol so schwarz und grau,
Got sLäbe wider schöö am Schnüerli,
Denn siet me alles himmelblau.

Wo d Bosheit us den Auge funklet,
Do kennt me schnell de Hörnlimaa.
Er zöndt di böse Liideschafte
Im Herz als gfrässigs Fürli a.

Rezept

Loss alpot d Fensterläde abe,
Wo ob de beide Auge sind.
Lueg gschider iwärts, statt voruse,
So werst a diner Seel nöd blind.

's hät allerlei för Grömpel dine
Und Spinnegweb, gäll, rum das uus!
Wie suber lüchted nochher dAuge,
Es strahlt en heitre Himmel druus.

S Ohr

De kunstvollst Radio ist bekannt
Sit abertuusige vo Johr.
De Schöpfer hät en zamegstellt
Und inebaut i üsers Ohr.

Er macht kei Lärme, kei Radau,
Er brucht kei Leitig und kei Chraft,
Muess aber i de letschte Stond
Em Meister stoh zor Recheschaft.

Ganz sorgsam prüeft er sis Programm,
Es get en ordli langs Verhör,
Und spiegelklar chont denn an Tag,
Wie mer benotzt hand üsers Ghör.

Wers igstellt hät uf däre Welt
Zo Gottes Ruem und Lob und Priis,
Der zücht, sobald de Vater rüeft,
Schnuerstraks is herrlech Paradiis.

Wer aber d Ohre schwer missbrucht,
Häts igstellt för de Hörnlimaa,
Er nennt dia Seele i Empfang,
Wo Freud a sim Programm hand ka.

Charakterliide

Wer s Menscheherz will gründlech röntge,
Prüeft nöd de Titel oder s Gwand,
Dörlüchte mues er sin Charakter,
Es offebart sich allerhand.

's glicht öppen eine anre Wide:
Elastisch ist er und behend,
Er wäscht sich im Pilatus-Wasser
Ganz seelerüebig sini Händ.

En andre ist so weich und bröchig,
Grad wien en alte Holderbom,
Ist ohni Energi und Rasse,
Und gheit wäg jedem Störmli om.

De dritt ist schräg, de viert verboge,
Si laufed ufme chromme Wäg,
Verstond sich guet ufs Ränkeschmiide,
Und schlüfet dör verbotni Häg.

Me muess vil Pärli Schue dörlaufe,
Bis eine bolzgrad vor üs stot.
So eine täti sofort wähle
Als Präsident vom Bundesrot.

De Optimist

Frohmüetig treit en Optimist
Dörs Läbe mengi schweri Last;
Er pfift derzue e fröhlechs Lied,
Wenn andri Lüt verzipfled fast.

E chöstlechs und e herrlechs Gschenk
Hät Gott i sini Wiege gleit,
E goldigs und e zfredes Gmüet,
Wo sich bewährt i Freud und Leid.

En schiefe Blick, e rässes Wort,
Tröllt er nöd hondertmol im Chopf,
Und schloggt er Ärger und Verdruss,
So wachst wäg dem no lang kein Chropf.

Und wär e Nessle sini Frau,
Er luegt si för e Rosen a.
Er fahrt nöd schnell us siner Hut,
Er müesst scho d Nase z volle ha.

Und prasslet Sorge uf en los,
Wie d Hagelchörner uf d Natur,
So werd er doch kein Pessimist
Und singt kei falschi Partitur.

Der Optimismus bringt in Schwung
Vil schneller s Glück als alles Geld,
Und füert vil liechter üs as Ziil
I däre und der andre Welt.

De Choleriker

Er muess es fest am Zügel füehre
Sis öberstrodlig Temperament,
Wills usschlot wien e füürigs Rössli,
Wo gern eim öppe dörebrennt.

S cholerisch Naturell hät Rasse,
's ist volle Schwung und Chraft und Schneid,
Es explodiert, wers nöd cha zähme,
Mengmol scho wägre Chlinigkeit.

Es wetterlüüchtet i den Auge,
Zmol tonderet de Zorn dörs Huus
Und schleuderet dörs chibig Müüli
Di schwerste Hagelchörner uus.

Sobald sich s Gwitter hät verzoge,
Wo fridlechs Glück zerstöre cha,
Regt au scho d Reu sich tüüf im Härze
Vo mengre Frau und mengem Ma.

Mit Gottes Hilf und festem Wille
Chönts zähme shitzig Temprament.
Weischt, d Selbstbeherrschig ist för d Mensche
De edelst und de gschidst Regent.

De Phlegmatiker

Abchüele tuend dPhlegmatiker
Gwöss mengem Hitzchopf sTemperament,
Mit erem Phlegma wien e Tuschi,
Wills nöd so schnell wie Zonder brennt.

Söss nähm di ganz Welt sich am Chrage,
Jo, alli chämted hendrenand,
Dass d Funke wörid omestübe
Stadtuf, stadtab im ganze Land.

Is Bockshorn lot sich niemert jage,
Wo gwöhnt ist ane Schnäggebahn.
Wenn so ein absetzt, blibt er hogge,
Und bis er ufstoot, bruchts en Kran!

Jo, wenn so Chropi explodiered,
Denn gliichet's ame Pulverfass,
Tüüf gründed i de stillne Wasser
De Zorn und d Liebi und de Hass.

Ist d Liideschaft echli verroche,
Send's wider brav, gad wien e Schoof,
Und s Glück, wo's wachne nie erhasched,
Werd ene öppe gschenkt im Schloof.

Und stond's emole vor em Himmel,
Ganz gwöss, de Petrus macht ne Bei,
Söss schlot er Tör zue vor de Nase
Weg erner tomme Schlamperei.

D Materialiste

Me kennt di grosse Materialiste
Vo wiitem scho am Model a.
Dä prägt sich ii scho bi de Fraue,
Und scharf und dütlech au bim Ma.

Wa send au das för herti Gsichter!
Wie chalt ist s Aug, wie streng de Mund!
So Mensche gliched erne Götze,
Wo's tuend abäte jedi Stund.

Nie aber chönd si sich berichre
Mit Glück, för all und ebig lang,
Wo's i di ander Welt begleitet
Noch erem letschte Erdegang.

Wie d Schnägge chrüüched d Materialiste
Beständig bloss em Bode no,
Und alles, was si profitiered,
Das werd emol wie Staub vergoh.

Wer fätti Brögge, nöd grad Brosle,
Vo Hab und Guet den Arme schenkt,
Wer gheimi Not und Elend mildret,
Der hät nöd s Herz an Mammon ghenkt.

Am höchste werd üs s Geld verzeeset
Ganz sicher uf de Himmelsbank.
De Herrgott selber stoht am Schalter,
Er schenkt üs d Seligkeit zom Dank.

D Idealiste

Grad wie goldigi Sternli lüüchted
d Idealiste uf de Welt.
Ohni si wär d Erde tunggel
Trotz em Glanz vo Hüffe Geld.

Wörklech öberlägni Seele
Tanzed nöd oms goldig Chalb.
Erem Ideal wends diene,
Aber richtig, nöd bloss halb.

Hilfrich tuend si sich verschenke
Arme und verschopfte Lüt.
Träne tröchnets, Wunde heilets
Still und ohni Schälleglüt.

Tapfer kämpfed si wie d Leue,
Ohni Schwert und ohni Schild,
Wenn ein wogt, im Mensche zschände
s heilig, göttlech Ebebild.

D Nochwelt dankt de Idealiste,
Läbtig erntet's Hohn und Spott,
Aber sBürgerrecht im Himmel
Werd ne gschenkt vom liebe Gott.

E rechti Dankbarkeit

D Gsondheit muesch du Gott verdanke
Als en öbergrossi Gnad,
Nöd allei mit fromme Worte,
Vil meh wägt e gueti Tat.

Bsuech deför verlassni Chranki,
Helf verschopfte, alte Lüt,
Güeti bring du erne Herze
Wien e freudigs Osterglüt.

Bis e Liechtli för Mitmensche,
Wo scho lang im Schatte stond,
Dass si d Wärmi wider gspüered,
Wo so recht vo Herze chont.

Bist du arm, so teil mit Ärmre
Gern dis eige Stöckli Brot,
So tuescht du am Schöpfer gfalle
Wien e herrlechs Morgerot.

Moderne Schwindel

Me werd beschumlet hützetags,
Versolet und betroge,
's werd läbig eim di eige Hut
Wit öber dOhre zoge.

Me werd igsalbet und agschmiert
Mit falsche Schmeicheleie;
Wer die för bari Münz anent,
Werd hushoch inekeie.

Au wer uf zluti Schelle hört,
Ist sicher nöd z beniide,
Wil Gaunerwar mit dem Rumor
Blos will Profit itriibe.

Jo, d Wält ist vole Schlich und Ränk,
Do muesme guet visiere,
Söss chont me zmol denn usem Gleis
Und cha si schwer veriere.

Denn chläbet me wies Flüügevolch
Am Liim mit Chopf und Füesse —
Wer blindlings andere vertraut,
Muess das mit Schade büesse.

Drom bruched bständig de Verstand
Im Läbe wien e Lupe,
So falled er em Schwindel nie
I dZange und i dKluppe.

Söll mer lache, söll mer briegge . . .

Söll mer lache, söll mer briegge
Und vor Täubi fast vergoh,
Oder gäge gwössni Wäse
Witer s Mitleid walte loo?

Halbenackti Evatöchtre
Gsiend mer hüt ganz schaarewis,
Wo gwöss dEngel hand vertrebe
Wüetig us em Paradis.

Ohni Rock und ohni Hempli,
Bloss no mitme Fiigeblatt
Laufed si dör üsri Dörfer
Und dör dStrosse vo de Stadt.

Schenked Hempli, schenked Röckli,
Rösted die Verjagte a,
Wo vor luter Schrecke globed
Üsers Land heiss Afrika.

Oder pfizet's mit Brennessle
Bis si chomed zom Verstand,
Denn för üsers Schwizerländli
Send dia Wibli gwöss e Schand.

D Hoslifraue

Jungi und «belenzti» Fraue
Äffed d Mannekleidig no.
Ohni Rock, i lange Hose
Wends dör eres Läbe goh.

Alli Recht und alli Pflichte
Wend si gnau wie d Herre ha,
Und dia fanged ohni Zwifel
I Rekruteschuelen a.

Hei, wie get das stramm Soldate,
Vaterland chast rüebig sii!
Hoslifraue, Hoslijumpfre
Stellst an Gotthard und an Rhy.

S Lärvli wered's nume moole,
Speuze duend's deför i d Händ,
Wärche chöned si wie d Manne,
Denn si send jo «konsequent».

Vor de allergröbste Arbet
Römpfet's eres Näsli nöd,
Händ voll Riss und volle Schwille
Lueget's nume a so blöd.

Ruebe chönd a Wiili d Manne,
Wo hand vorher gschwitzt för si —
Soo verdiened dHoslifraue
Üsri volli Sympathi!

D Noochsicht

Wer ohni dass er d Pflicht verletzt,
E Föfi grad si lot,
Ist gwöss en ächte Philosoph,
Wo d Läbeskunst verstoht.

Er wirblet nie e Stäubli uf
Wäg nüt und wider nüt,
Und ärgeret wägeme Flügedreck
Nöd sich und andri Lüt.

Er troggt mengsmol em Fride zlieb
Es Aug es bitzli zue,
So blibt e schöni Harmoni
Und au di nötig Rueh.

Das bringt em au vil meh Erfolg
Als ugalante Chiib,
Jo, dNochsicht ist e Wunderöl
För jede recht Betrib.

Verharzti Rädli schmiert si i
Vom Wille und de Chraft,
Und menge, wo das gspüere cha,
Werd guet wie Öpfelsaft.

Neujohrs-Tübli

Fröntlech, grad wie wiissi Tüübli
Flüged chlini Chärtli uus;
Glückwünsch hends und wend dia bringe
Zom Neujohr, vo Huus zo Huus.

Wenns zor Tör eim ineflattered
Frölech uf de Stobetisch,
Gspüered mer en eigni Wärmi,
Trotz de Chälti, wo doss ischt.

Treui lüüchtet üs entgäge
Vo so mengem guete Frönd,
Jo, si tunkt eim wien e Liechtli,
Wo is Neu üüs öberezöndt.

Flüged, liebi Tüübli, flüged!
Richtet euri Meldig uus:
Gsondheit, Glück und Gottessäge
Sölled cho i jedes Huus!